

# Zu viel nackte Haut an der Schule

Wie kurz darf's denn sein? Gut 50 Jahre nach Erfindung des Minirocks hat diese Frage nun am Tölzer Gabriel-von-Seidl-Gymnasium eine rege Debatte ausgelöst. Denn Direktor Harald Vorleuter hat allzu provokanten Schul-Outfits den Kampf angesagt.

VON CHRISTIAN HOPP

**Bad Tölz** – Im „Gabriel“, dem schulinternen Mitteilungsblatt, hat Vorleuter kürzlich die Eltern dazu aufgerufen, auf angemessene Bekleidung der Jugendlichen zu achten. „Insbesondere junge Damen tendieren mitunter dazu, sich äußerst sparsam zu verhüllen und gewisse Grenzen des Akzeptablen zu unterschreiten“, schreibt er. „Ultraknappe Hotpants, Miniröcke, Spaghettiträger-Tops und etwaige modische Varianten davon haben ihren Platz im außerschulischen Alltag. In der Schule sind sie jedoch unangemessen.“ Sein Vorschlag zur Orientierung: Röcke und Hosen sollten mindestens so lang sein, wie die Fingerspitzen des am Körper anliegenden Arms reichen.

Vordergründig beruft sich der Schulleiter unter anderem auf „hygienische Gründe“: „Wenn man mit unbedeck-



**Kurz, kürzer, Hotpants:** Freizügige Outfits an der Schule sind Gymnasiums-Leiter Harald Vorleuter ein Dorn im Auge. DPA

ten Oberschenkeln schwitzend auf den Stühlen sitzt, ist das nicht gerade angenehm für den Nachfolger“, so Vorleuter. Mit derselben Begründung untersagte er auch das Barfußgehen auf dem Schulgelände – mit Ausnahme des Sportplatzes.

Bei den neuen Bekleidungs Vorschriften geht es

freilich um mehr als äußerliche Sauberkeit. Vorleuter begründet seinen Vorstoß auch mit „unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag“. Schließlich spiegele die Kleidung letztlich die Arbeitseinstellung des Trägers wider. Die Garderobe müsse stets zum Anlass passen, findet der Pädagoge. „In der Kirche, Be-

hörde oder im Betrieb ziehen wir uns auch nicht wie am Strand an.“ Und an der Schule, da solle eben zumindest die Hälfte des Oberschenkels bedeckt sein.

Die Einführung von Schuluniformen ist ihm unterdessen „zu radikal“. Er überlegt allerdings, beim nächsten Druck der Schul-T-Shirts „ei-

nige mehr zu bestellen“. Die könnten sich dann Schüler überstreifen, die in zu knappen Hotpants oder Röcken im Unterricht erscheinen. Sanktionen gegen Schüler, die gegen die „anlassgerechte Kleiderordnung“ verstoßen, lehnt Vorleuter ab. Er fordert jedoch seine Lehrkräfte zur Diskussion mit leicht beklei-

deten Gymnasiasten auf. Hinter der textilsparenden Kleidung stecke nämlich häufig eine aus den Medien übernommene „Sexualisierung des Frauenbilds“.

Unter den Schülern stoßen Vorleuters Denkanstöße auf ein geteiltes Echo. Julia Schreyer (17) befürwortet die Kleiderordnung, „weil viele Mädchen viel zu kurze Röcke anhaben“. Vorleuters Befürchtung, dass männliche Schüler durch allzu viel Beinfreiheit abgelenkt werden könnten, „kann ich nachvollziehen“, sagt sie.

Ihre Mitschülerin Karin Hubert sieht das anders. Wenn sich männliche Mitschüler nicht konzentrieren könnten, sei das nicht ihr Problem, meint die 17-Jährige. „Ich ziehe mich gern sommerlich an.“ Vorleuters Rocklängen-Regel ist ihr daher zu streng. In einem kann sie trotzdem den Argumenten des Direktors folgen: „Ich finde den hygienischen Gesichtspunkt sinnvoll.“

Diese Begründung sieht dagegen Niklas Weber (17) gar nicht ein. „Wenn ich mit langen Hosen auf dem Stuhl sitze, auf dem vorher jemand mit nackten Schenkeln saß, ist das nicht tragisch“, sagt er. Und die Zerstreuung durch weibliche Reize, die lasse sich auch mit dem Bedeckungsgebot nicht ausschalten. „Eine lange Hose kann ja auch entsprechend geschnitten sein.“